

Bestenliste des Monats:

Klug & doof bei Lessings Galotti

Im Gedenken an den großen Dramatiker Gotthold Ephraim Lessing, der vor circa 238 Jahren starb, trenne ich die Charaktere in Emilia Galotti ein für allemal nach Dumm- und Klugheit und in der Reihenfolge aufsteigend, damit da endlich Ordnung hineinkommt.

Kluge Charaktere:

5. Ratgeber Camillo Rota (ist sein Job)
4. Conti, der Maler (ist realistisch)
3. Emilia Galotti (transzendiert sich zu 110 % mit Freitod)
2. Kammerdiener Marinelli (Profilneurose / Arschloch)
1. Gräfin Orsina (weiß das alles vorher)

Dumme Charaktere:

5. Mutter Claudia Galotti (hat zu wenig Text)
4. Emilia Galotti (wehrlos gegen Prinzentestosteron)
3. Vater Odoardo Galotti (tarnt Sturheit mit Anschauung)
2. Graf Appiani (völlige Schachfigur, Tool, Opfer)
1. Prinz Hettore Gonzaga (will nur Sex und hat zuviel Zeit)

Trend des Monats:

Försterblick ungetrübt



Solange ein Titel so klingt, als habe Peter Wohlleben ihn durchgenickt, kann er gleich in den Verkauf.

Dreamteam Mama und Vierfuffzich

Chef sein (an sich) ist schon schwer, aber noch schwerer ist es, jemandes Chef zu sein. Dass es viel Arbeit ist, ein Unternehmen zu führen, bleibt eine ewig neu entdeckte und immer wieder beschriebene Wahrheit, die mich nicht auch noch als weiteren Chronisten benötigt. Habe ich außerdem bereits erledigt, siehe alle Texte seit Juli.



Matthias Mayer
kommentiert alles
Mögliche

Aber auf einem ganz anderen Blatt steht es, selbst Untergebene behandeln zu müssen. Also nicht behandeln wie ein Arzt, sondern behandeln wie ein Mensch einen anderen Menschen. Irgendwie muss ich ja reagieren, wenn plötzlich ein Untergebener vor mir steht und mich mit Blicken um Befehle anfleht.

Man sollte ja meinen, nach 25 Jahren als Untergebener müsste ich mir im Laufe der Zeit einen nachbildbaren Umgang mit dem Verhältnis zwischen Chef und Sub abgeschaut haben, aber das trifft nur auf den unteren Partner in diesem Hierarchiegefüge zu: Als Untergebener wäre ich nach wie vor Vollprofi, aber als Chef bin ich völliger Noob.

Das wurde natürlich auch nicht leichter, als ich meine vorherige Chefin zur ersten Angestellten machte. Wie an anderer Stelle schon erzählt, beschäftige ich meine frühere Chefin als Aushilfe, und das hat Vorteile (die weiß, wie's geht), aber auch Nachteile (die weiß sofort, was ich alles falsch mache). Aber

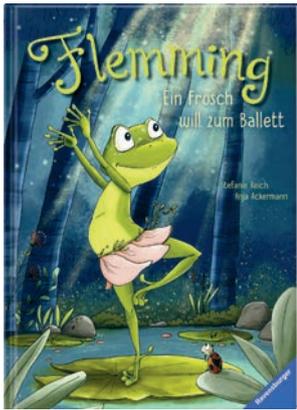
an ihr kann ich entspannt üben, bis ich reif bin für eine echte untergebene Person.

Als nächstes habe ich mir eine sogenannte 450-Euro-Kraft eingestellt. Allen ungeschriebenen Gesetzen dieser Branche folgend, handelt es sich um eine Ex-Praktikantin, die Germanistik studiert und ansonsten noch nie Kundenkontakt hatte. Dafür ist sie sehr flink am Computer, versiert in den Suchmaschinen und verfügt über das nötige Nerd-Wissen von heute.

Nur dass sie eben erstarrt, wenn ein Kunde sie anspricht. Ich habe sie nun mit meiner 74-jährigen Mutter kombiniert, die zwar keine Ahnung von Bibliographie hat, aber in ihrem Leben als Verkäuferin ausreichend Kunden domptiert hat. Zusammen funktionieren die beiden großartig: Mutter wickelt die Kommunikation, das Lächeln und das Plaudern ab, und Vierfuffzich tippt die relevanten Informationen zeitgleich in den Computer ein. Et voilà, Kompetenz-Cross-Over. Was bin ich für ein brillanter Chef.

Ich wünschte nur, ich selbst verfügte über ausreichend Nerd-Wissen, wie man diese elektronische Anmeldung bei der Berufsgenossenschaft hinbekommt. Im Moment existieren die Stunden meiner 450-Euro-Kraft nur auf dem Papier, auf einem Zettelchen, das neben dem Zettelchen liegt, auf dem ich notiere, wieviel Stundenlohn ich bereits aus der Kasse genommen habe. Wenn mein Steuerberater das liest, dreht er sich wieder im Grabe um, obwohl er noch lebt.

Am besten kann die 450-Euro-Kraft arbeiten, wenn ich nicht in der Nähe bin. Ich sage das aus Selbsteinschätzung so. Ich würde mich zwar gerne für einen Mentor und hilfsbereiten Geist im Hintergrund halten, aber das bin ich leider



Zwilling des Monats:
64 Jahre tanzender Frosch

Weil Fleming bei Ravensburger Ballett tanzt, während Michigan J. Frog bei Bugs Bunny eher Ragtime liebt, ist dieser Vergleich weit hergeholt. Aber zwei tanzende Frösche auf dem Weg zum vermeintlichen Weltruhm geben ein schönes Bild nebeneinander ab.

nicht. Ich bin die Art Chef, die sagt „So, Sie übernehmen nun Telefon und Theke, damit ich im Hintergrund Zeug erledigen kann.“ Und sobald ein Kunde bimmelt oder ein Telefonat die Tür hereinkommt, komme ich aber aus dem Hintergrund gerannt und sage „Jaaaa, was kann ich für Sie tun?“ Ich kann nicht loslassen.

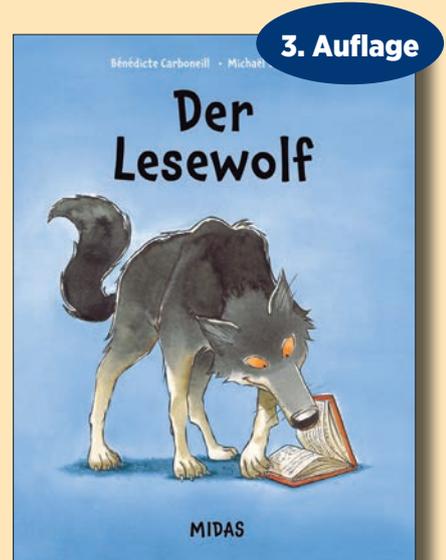
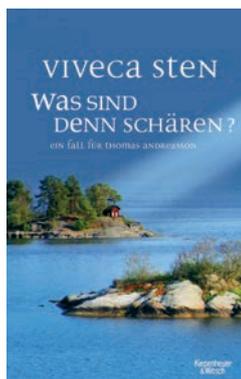
Die 450-Euro-Kraft steht dann schweigend und hilflos daneben und fühlt sich völlig zurecht deplatziert. Selbst die Fußmatte kann ungestörter ihren Job erledigen. Genau diese Art Chef bin ich.

Aber das lerne ich auch noch. Neulich wimmerte die 450-Euro-Kraft aus einer dunklen Ecke, in die ich sie vertrieben hatte, „Haben Sie nicht irgendwas für mich zu tun?“ Dann warf ich ihr trotzig und hochmütig meine drei überdrüssigsten und diffusen Suchaufträge hin, die ich selber schon tagelang vor mir herschob, und zu meiner weiteren Demütigung löste die 450-Euro-Kraft alle drei Aufträge rasch, gut, gründlich und korrekt.

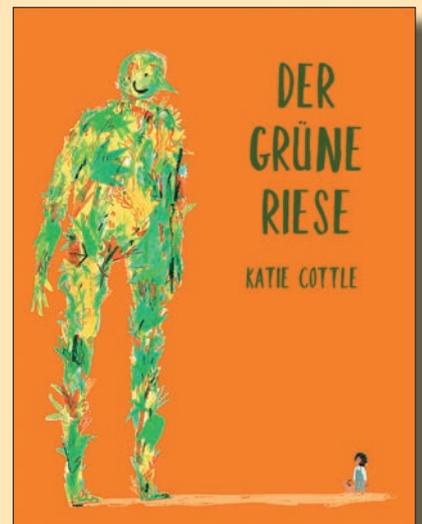
Ich bin jedesmal froh, wenn sie wieder weg ist.

Mutter kriegt kein Gehalt.

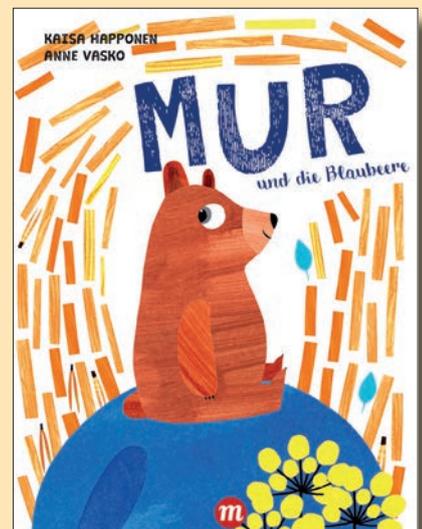
Schau genau!
Buch-Cover auf den Punkt



32 Seiten, Hardcover, 22 x 28 cm
ISBN 978-3-03876-136-5, 15.00 €



32 Seiten, Hardcover, 20 x 28 cm
ISBN 978-3-03876-138-9, 15.00 €



32 Seiten, Hardcover, Format 20 x 26 cm
ISBN 978-3-03876-137-2, 15.00 €

Auslieferungen: Prolit | BZ | Mohr-Morawa